Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 214. Sonnabend, den 12. September. 1874.

Ottilie. Sonnen-Aufg. 5 U. 28 M., Unterg. 6 U. 24 M. — Mond-Aufg bei Tage. Untergang 6 U. 59 M. Abds.

Berliner Wochenschau.

(Europäisches Familienleben.)
(Verspätet.)

Der Codex der Jesuitenmoral erlaubt es den ehrwürdigen Beichtvätern gern, die Freudlosigkeit ihres Cölibats an einem glücklichen Familienleben zu rächen; manchmal doch kommt es vor, daß der **pater familias** den Störer seines Hausfriedens unsanft vor die Thüre setzt. „Vater", spricht die Frau, Du willst doch nicht illuminiren, der Pater Fuchskopf sagt ja, daß die Sedanfeier der Kirche ein Aergerniß sei, daß man für jedes Stearinlicht ein Jahr länger im Fegefeuer schmoren muß." — „Mutte! ein Aergerniß der Tag, wo wir Napoleum gefangen haben, der Tag, an dem ich mir dies eiserne Kreuz im Mitrailleusenfeuer verdient habe? Potz Bomben und Granaten! Fritz hänge mal die Fahne raus! Guste, stecke mal die Lichter an! Illuminirt wird, und wenn alle Luchsköpfe und Fuchsschwänze sich ihre Pfaffennasen daran versengen sollten!"

Und Milliarden flammender Kerzen leuchten den sauertophischen Leichenbitterinnen in ihren Schmollwinkel hinein und stecken ihnen ein Licht darüber auf, daß nicht Pfaffentrotz nnd Mönchslist den freien Pulsschlag des Volksherzens unterbinden, die Einigkeit der deutschen Volksfamilie nicht spalten können. Illuminirt doch der alte Herrgott selbst mit seiner blitzblankgeputzten Sonne und schickt das alte Kaiserwetter herunter, weiß er doch, daß der Deutsche nicht die militärische **gloire** eines Siegestages, sondern die Einigkeit einer Volksfamilie, die Versöhnung nach feindlichem Bruder-Zwist feiert, daß der 2. September ein eisernes Band für das gemeinsame Vaterland bildet, welches in der Glühesse heißer Männerschlacht zusammengeschweißt wurde.

Durch die bunt geflaggten Straßen der Reichs-Capitale marschiren die Infanterie-Bataillone und Reiter-Schwadronen mit klingendem Spiel und ihren von Kugeln durchlöcherten Fahnen und Standarten zum Kreuzberge, auf dem der Kaiser seine Soldatenfamilie um sich versammelt. Albions Königssohn wird an der Seite seines schwesterlichen Husaren-Regimentschefs nicht nur ein Schauspiel militärischen Pomps, von Glanz und Herrlichkeit des Krieges dargeboten; die Hühnenleiber unserer Kürassiere, die Reckengestalten der Grenadiere, die stolze Haltung und Sicherheit der Truppen geben ihm ein Bild deutscher Kraft, Disciplin und Intelligenz.

Eine würdige Ergänzung zu dieser Truppenschau erhielt die Tagesfeier in der Grundsteinlegung zu einem Denkmal, das die Pietät des Volksherzens den Opfern des Vaterlandes aufzurichten beabsichtigt. Es wird nicht so hoch zum Himme, emporragen, wie jene Säule, in der des Volkes Dank den Sieg verherrlicht hat; nicht in unnahbarer Höhe und einsam wird die Göttin in Goldesglanz prangen; nicht Staatskassen, freiwillige Gaben sollen dies Erzbild zum Gedächtnisse des Opfertodes für das Vaterland schaffen. Wie der Sieg durch das Volk selbst errungen, so soll die Göttin dastehen, den sterbenden Sohn des Volkes im Arm, inmitten ihres Volkes. Welche Mutter ihr Kind verlor, welcher Braut der Geliebte nicht wiederkehrte, hier in diesem Todesantlitz lesen sie seinen letzten Gruß und Väter, Brüder, Schwestern und Freunde, die ganze Volksfamilie werden an diesem Monument um die in fremder Erde Ruhenden trauern, sobald Meister Calandrelli — voraussichtlich nach zwei Jahren — sein Werk vollendet haben wird.

In diesem Familienkreis fehlte dem Berliner sein Papa Wrangel und somit die versprochene Rede. „Wäre es nur ein Bein", so schreibt er, „so wäre ich sicher bei Euch; aber beide Beine, Kinder, verhindern mich wider meinen Willen, bei Euch zu sein."

Gott Aeskulop, mache Papa Wrangels Beine wieder gesund! Wer soll unseren Töchtern denn die Backen kneifen, wer unsern Gamins Dreierspenden werfen, wenn Papa's Beine krank sind! —

Papa Wrangel schaut von seinem Stubenarrest zu seinem **vis-á-vis** hinüber, da sind alle Fensterläden geschlossen. Hat Frankreichs Botschafter der heutige Tag auch unwohl gemacht?

Auch die Schulkinder waren in Festräumen um ihre Väter versammelt; heller Gesang aus jugendlichen Kehlen feierte den Sedanstag, der die harte Schulbank leer läßt und den Turnplatz zu einem Schauplatz der geladenen Eltern macht. Bis znm späten Abend erlustigte sich die Jugend in gymnastischeu Uebungen und Spielen. Nun strömte das Volk zu den Festlichkeiten nach Tivoli, nach dem Hofjäger, zu den Hunderten von Lokalen, in denen nicht selten die Erstürmung eines Buffets in Scene gesetzt und ein heißer Kampf um Schinkenstullen gekämpft wurde. Wohl mancher Brave mit dem eisernen Kreuz auf der Brust, den vor 4 Jahren der männermordende Ares geführt, schrak zurück vor der Männer Gewühl, wenn Gambrinus seine durstigen Schaaren heranführte.

Auch die Theater wollten nicht feiern. Nicht wie vor Jahren auf die von Dampf erfüllten Terrains richtete der alte General heute sein Perspektiv — ein liebenswürdigeres Ziel bot er heute seinem Glase, da schwebten die Gaze-umhüllten Gestalten so lustig, bewegten sich die Colonnen Terpsichorens so zierlich, da wurde so reizend Richtung und Fühlung genommen, Takt gehalten, daß „es ist Tritt in der Compagnie" so mancher alte Herr schmunzelte. — Und die Beine von Fräulein Judith David wiegten sich so elastisch. Sie sind nicht so krank, wie Deine, armer Papa Wrangel."

Im andern Hause drüben ging es nicht so lustig her. Beim alten Nachbar wird nicht balladirt. Er erzählte gerade die Geschichte von den drei Ringen; und seine Augen suchen den Bischof Ketteler; aber der sitzt mit ultramonaner Verbissenheit auf seinem Bischofstuhl in Mainz und will von der Geschichte nichts hören.

Eine anmuthige Familienscene spielt in Frohsdorf sich ab. Onkel Heinrich und Tante Therese haben soeben ihre Lilienfelder begossen und den abgesattelten Königszelter gefuttert; die weiße Fahne ist in der Wäsche. Da geruhen Onkel am Kaffeetisch das Memorandum seines Neffen Carlos zu lesen, der für den Sieg der Legitimität und das Heil der katholischen Kirche gleich einem blutigen Eber in den Eingeweiden seines Vaterlandes wühlt. Er freut sich an seinem Heißsporn, ergreift mit Vergnügen die Feder und wünscht ihm den Schutz des Himmels zur Wiederaufrichtung der Throne des Hauses Bourbon. Tante Therese seufzt: wie lange wird es noch währen, bis wir in unsere gute Stadt Paris mit der weißen Fahne einziehen? Ja, gute Tante, wer kann das wissen? Onkels Beine sind auch schwach, wie Papa — und sein Wahlspruch ist nicht: „Druff!"

Nach Westen wagen wir gar nicht hinzuschauen; es ist dort große Familientrauer um die losgerissenen Kinder Elsaß und Lothringen und in Sedan klagen Kirchenglocken wehmüthig ob der Niederlage. Weit gemüthlicher sieht es in Rußland aus, da ist große Hochzeit, die Gemüthlichkeit der Russen könnten sich die hier versammelten Herren Strafanstalts-Directoren ein wenig zu eigen machen, auch der Verbrecher muß mit etwas Liebe behandelt werden. Wir trauen dem Herrn von Madai nicht die Liebenswürdigkeit zu, die Herr Trepoff in Petersburg neulich entwickelte. Da kommt Väterchen Trepoff in seiner Droschke und arretirt das „Brüderchen X" in so herzgewinnender Weise, daß es ihm gar nicht widerstehen konnte und Alles Stehen vergißt. Könnten wir nicht auch so gemüthlich mit unsern Verbrechern verfahren. Wie ungemüthlich ist z. B. das Frühaufstehen der Gefangenen, sie versäumen ja nichts! der Tag wird ihnen so lang, was bleibt ihnen übrig, als sich gegenseitig einigen Unterricht in der schweren Kunst des Einbruchs und des Ausbruchs zu ertheilen oder die Lücken ihrer Bildung im Kümmelblättchen auszufüllen. Auch die Sonntagsfeier wird zu streng gehandhabt; warum gerade an diesem Gottage keine Freistunde? Am humansten erschien Herr Director Patzke in der Frage der Selbstbeköstigung. Alle Lebensmittel sind sehr gestiegen und das Menu der Gefangenen-Beköstigung bleibt immer auf dem Niveau von 3½ Sgr. stehen. Da wird die Bouillon doch zu dünn. Caplan Majunke dürfte den Herren über all diese Fragen ein Licht aufstecken können! seine Studien am Plötzensee lassen über Competenz keinen Zwefel. Auch hoffen wir aus der „Germania" zu ersehen, wie in solchen Orten strenger Clausur den Sedantag man zu feiern pflegt. Illumination scheint nicht stattgefunden zu haben; doch wird mancher so human denkende Director wie Herr Patzke in Rawicz seine Gefangnen nicht ganz von der Feier dieses Tages ausgeschlossen haben, gehört doch der, der gegen das Gesetz fehlte, auch zur großen Volksfamilie. Den unglücklichen Verführten aus Xions gegenüber, denen Pfaffenbosheit zu dem Gefängniß in Schrimm verholfen hat, wünschen wir dagegen strenge Strafe des Gesetzes gegen solche Aufrührer, die sich selbst von der großen deutschen Volksfamilie ausschließen, damit uns ferner nicht rauben:

„Bürgerwuth den Segen des Friedens mehr,
„Kein Haß entreißt das Schwert der Scheide,
„Streut in das Land wieder Saat der Zwietracht."

Reinhold Schlingmann.

Deutschland.

Berlin, den 10. September. Se. Majestät der Kaiser ließ sich gestern Nachmittag, nach der Rückkehr von den Manövern bei Müncheberg, noch von dem Civilkabinet und dem Geh Hofrath Borck Vortrag halten und wohnte Abends mit dem Prinzen Karl und dem Prinzen Alexander der Niederlande der Vorstellung im Opernhause bei. Heute früh 8 Uhr begab sich der

---

Eine Fabrikarbeiterin.

Eine wirkliche Begebenheit.
Von
C. Löwenberg.

(Fortsetzung.)

Der Fabrikherr erhob sich schnell, wie neugekräftigt; die Ueberzeugung ihrer Unschuld hatte ihn zu sich gebracht und ihm seine gewohnte Selbstbeherrschung zurückgegeben; sein dunkles Auge leuchtete stolz und gebietend, als er hoch aufgerichtet zwei Schritte dem servil gebückten Manne entgegentrat.

„Ich weiß nichts von dem Mädchen, ich habe keine dieses Namens in der Fabrik."

„Keine Widersetzlichkeit, Herr Fröhlich, wenn auch nicht des Namens, so doch der Beschreibung; rothe Haare, blaß."

Der Fabrikherr winkte abwehrend.

„Ja, ein solches Mädchen arbeitete bis gestern hier; sie ist aber erkrankt, überzeugen Sie sich selbst."

Er reichte ihm dabei den Brief hinüber, den er, ihm schnell den Rücken wendend, von seinem Herzen genommen. Der Polizist überflog ihn hastig und gab ihn zurück.

„Und ihr Aufenthalt?"

„Auf mein Ehrenwort, ich kenne ihn nicht, auch Keiner hier in der Fabrik; sie hielt sich von Allen hier fern."

„Weiß schon, ist eine verwunschene Prinzessin."

„Welches Verbrechen hat sie denn aber abgebüßt?" drang Fröhlich ängstlich forschend in ihn.

„Ja Herr, das kann ich nicht sagen: 's wird wohl so Geringes nicht sein, da sie zehn Jahre gesessen hat."

„Barmherziger Gott!"

„Darf ich um das Geld bitten? — Werde sie schon aufstöbern, so gut sie sich auch immer versteckt hält; muß hinaus aus der Stadt ohne Gnade und Barmherzigkeit; haben schon genug solches Gesindel hier herumlaufen; 's werden keine 24 Stunden vergehen, das versichere ich Sie, habe schon so meine Fährten."

Des Fabrikherrn Hand zuckte bei dem Worte „Gesindel" nach dem Herzen nnd hob unwillkürlich zum Schlage aus; mit einem tiefen Seufzer ließ er sie aber wieder schlaff herabsinken; er verabschiedete den Menschen schnell, indem er ihm ein artiges Douceur für den „Weg" zulegte und dabei bemerkte, er solle sich in seinen Forschungen doch ja nicht überanstrengen, es wäre ja bald Abend."

„Heute kann sie noch ruhig schlafen," entgegnete der Polizist mit einem bedeutsam schlauen Augenzwinken, „aber morgen geht's frisch an's Werk und vor morgen Abend, denke ich, werden wir sie in der Falle haben. Die heilige Hermandad hat nicht umsonst gute Spürnasen und einen weiten Arm. Gute Nacht, Herr Fröhlich, entschuldigen Sie die Störung und schönen Dank."

Der Fabrikherr blieb nun allein, aber seine Gedanken waren unheimliche Gesellschafter für seine wildhämmernden Schläfen, sein ungestüm pochendes Herz schlugen den Tact dazu. Er fuhr einige Mal, wie um sich zu sammeln, über die düstere Stirn und wirklich kam ihm endlich Sammlung genug, die wirren Gefühlsstürme so weit zu ebnen, um jeden Gedanken auf den einen Punkt zu concentriren, wie sie vor der Schmach bei Zeiten zu retten sei; aber wieder trat ihm hier die völlige Unkenntniß ihrer Verhältnisse und ihres Wohnorts als größtes Hinderniß dabei entgegen. Da plötzlich fiel ihm die Adresse ein, die ihm die Gönnerin des unglücklichen Mädchens für „alle unvorhergesehenen Fälle, oder wenn dem Mädchen etwas zustoßen sollte," gegeben, und er zog sie schnell aus seiner Brusttasche hervor. Der Name eines wohlbekannten Mannes, Direktors eines königlichen öffentlichen Gebäudes, stand nebst genauer Wohnungsangabe darauf verzeichnet Fröhlich hatte das Papier auf Wunsch der Dame, bisher versiegelt bei sich getragen, aber die Verhältnisse zwangen ihn jetzt dringend, es zu öffnen, und froh, wenigstens einen Anhaltepunkt gefunden zu haben wenn auch der bekannte Name noch immmer wenig Licht auf Irene's Verhältnisse warf, da man ihn nur als Vermittler zwischen ihr und der Welt benutzt haben konnte, warf er sich schnell und entschlossen in seinen Wagen. Aber o Schrecken, o neue Verlegenheit! die den Gequälten rathlos, in halber Verzweiflung auf die ungastliche Schwelle bannte, — der Direktor war verreist nnd wurde erst in einigen Tagen zurückerwartet. Was nun beginnen? — Ein leuchtender Gedanke durchkreuzte plötzlich sein Hirn, ohne Zaudern nahm er abermals in seinem Wagen Platz und stieg vor dem Palais des Prinz-Regenten aus Durch eine Schaar gaffender Hofbedienten bahnte er sich mit fieberhafter Eile mit goldenem Schlüssel den Weg, aber mit höflicher Verwunderung wurde ihm derselbe gleich wieder von dem dienstthuenden Kammerherrn vertreten.

„Bedaure sehr," gab dieser ihm artig auf sein Anliegen zur Antwort. „Seine Königliche Hoheit empfangen nicht mehr, außerdem hätten Sie erst schriftlich um eine Audienz bitten müssen."

Hindernisse, wohin er blickte; Alles thürmte sich ihm feindlich entgegen! In grenzenloser Niedergeschlagenheit wollte er eben den Rückweg antreten, da —

Ganz gegen die Etiquette brach ein heller Freudenlaut von seinen Lippen, denn in diesem Augenblick trat der Vertraute und Rathgeber des Prinz-Regenten durch eine Seitenthür ein und begrüßte ihn mit herzlicher Freundlichkeit. Im Drange der letzten Stunde hatte er des mächtigen Gönners vergessen und hier stand er vor ihm, wie ein rettender Engel gesandt, der die Mauer der Etiquette durchbrechen konnte, welche ihn von dem Fürsten schied. Die Bekanntschaft datirte sich von früher aus einem Kurorte, wo es dem Fabrikherrn vergönnt war, dem damals noch unbedeutenden jungen Diplomaten einen nicht unwesentlichen Dienst zu leisten und dieser war noch erfreut denselben jetzt mit Zinsen zurückzahlen zu können, nachdem ihm Fröhlich in dürren Worten den Sachverhalt vorgetragen.

„Seien Sie ruhig, Ihr Schützling soll nicht mehr belästigt werden, ich werde noch heute meine Instruction ertheilen", verabschiedete er ihn mit wohlwollendem Lächeln und reichte ihm freundlich die Hand; „gut, daß Sie so einflußreiche Freunde im Ministerium haben," scherzte er weiter, „keine Macht der Welt hätte Sie so erfolgreich in Ihrem Werk samaritischer Liebe stützen können; heute Abend sollen Sie noch wissen, wo die Kleine wohnt. **Bon soir, bon soir**; ich wünsche weitern Erfolg!"

Er winkte verabschiedend mit der Hand. — Fast in einem Rausche der Seligkeit eilte Fröhlich nun elastischen, von Freude geschwellten Schrittes die Auffahrt hinab zu seinem Wagen und rollte in gehobenem Gefühl hier und da nach allen Seiten Bekannte grüßend, durch die menschenwogenden Straßen. Im Thierpark erklangen von ferne die rauschenden Töne des Corso mild und weich fächelnd, wie damals vor langen Jahren, war die duftige Frühlingsluft.

Kaiser, vom Flügeladjutanten Oberst Grafen Lehndorff begleitet, zur Beiwohnung der Manöver nach Briesen und kehrte Mittags 1 Uhr ebenfalls per Extrazug auf der Niederschlesischen Bahn wieder nach Berlin zurück.

— Bekanntlich hat zur Herbeiführung einer internationalen Vereinbarung gleichmäßiger Grundsätze für die Quarantäne gegen die Cholera im Monat Juli d. J. eine internationale Sanitätskonferenz in Wien stattgefunden. Die österreichisch-ungarische Regierung hat nunmehr ihre Vertreter bei den an der Conferenz betheiligten Regierungen beauftragt, Verhandlungen über den Abschluß zweier Conventionen auf der Grundlage der Beschlüsse der Konferenz anzuregen, davon eine die Grundsätze für Quarantänemaßregeln zum Gegenstande haben, während die andere sich auf die Einsetzung einer permanenten internationalen Seuchenkommission erstrecken soll. Zunächst wird es sich also darum handeln, ob zum Abschlusse derartiger Konventionen eine Geneigtheit bei den einzelnen Regierungen vorhanden ist und hat sich die österreichisch-ungarische Regierung auch aus diesem Grunde die Mittheilung der Entwürfe, sowie namentlich auch spezieller Vorschläge über die Organisation der etwa zu errichtenden internationalen Kommission und über die Regelung der bezüglichen finanziellen Fragen bis dahin vorbehalten, wo sie in den Besitz einer ausreichenden Zahl zustimmender Erklärungen gekommen sein wird. Bei seinem bevorstehenden Zusammentritt wird sich nunmehr der Bundesrath über diese Angelegenheit schlüssig zu machen haben.

— Ueber die gestern in Hannover eröffnete XV. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, gehen uns die folgenden Mittheilungen von dort zu: Die Theilnehmerliste weist circa 400 Mitglieder auf. Zum Empfang der Gäste ist vielfach gepflaggt und von dem Festcomite — dem Hannoverschen Bezirks-Verein — in Verbindung mit Bürger- und Senatsmitgliedern alles geschehen, den Aufenthalt angenehm u. soviel unsere Eigenthümlichkeiten bieten, belehrend werden zu lassen; die Sitzungen finden im Concertsaal des Königl.-Haftheaters statt. Der Vorsitzende Generaldirektor Wintzer, eröffnete die Hauptversammlung gegen 10 Uhr. Derselbe leitete die Verhandlungen in längerer Rede, unter Hinweis auf die Geschichte der Gewerbe und Zünfte, sowie auf die Hebung der Technik und Industrie des Berg- und Fabrikwesens besonders während des letzten Decenniums, und hob dabei namentlich hervor, daß wenn schon eine einsichtige Regierung mit mangelhaften Gesetzen, so erhebliches zu Wege gebracht, so sei mit dem Anschluß an den größeren Staat wohl die Erwartung berechtigt, daß die Provinz Hannover bald unter die ersten industriellen Provinzen des Reiches rangiren werde. „Mit diesem aufrichtigen Wunsche, schloß Redner, wollen wir in der Stadt unsere Arbeit beginnen, wo wir so herzlich empfangen wurden." — Nach Erledigung der jährlich wiederkehrenden geschäftlichen Angelegenheiten, die geraume Zeit in Anspruch nahmen, referirte Syndikus Andre über die Bewegung in der Patentreformfrage seit der letzten Hauptversammlung. Er gedachte der Verdienste, die sich der Generalsekretair des ersten internationalen Congresses, Pieper-Dresden für die gedeihliche Fortentwickelung der für die Industrie in gewisser Beziehung zur Lebensfrage gewordenen Reform erworben habe, indem er zunächst auch in Deutschland die Anregung zur Gründung eines Patentschutz Vereins gegeben nnd unter der Aegide von Dr. Werner Siemens-Berlin, die Durchführung unter Zustimmung von hunderten der nahmhaftesten Industriellen ermöglicht habe. Dieser allgemeinen Zustimmuug habe es bedurft, um den nun immer vereinzelter auftretenden aber einflußreichen Gegnern zu beweisen, daß die in Wien vereinbarten Principien allgemein gewürdigt werden, uud daß es den Vertretern der Industrie überhaupt unentbehrlich erscheint, auf eine baldige Regelung der verworrenen Verhältnisse im Erfindungsschutzwesen, nach besten Kräften energisch hinzustreben. Der Deutsche Ingenieur-Verein und in ihm der Kölner Bezirksverein besonders, habe es seit Jahren nicht an umfassender Arbeit zu diesem Ziel fehlen lassen, die Concentration aller Interessen in den im Mai gegründeten Deutschen Patentschutz-Verein lasse nun eine weitere immer ausgedehntere Anerkennung für das gemeinnützige Wirken, und darnach die glückliche Lösung durch ein einheitlich deutsches Patentgesetz mit vollem Vertrauen voraussehen. Nach diesem mit ausgesprochenem Dank und lebhaftem Beifall aufgenommenen, für die Betheiligten in allen seinen Details interessanten Bericht, erfolgt die Gewährung der Rückerstattung der Mehrkosten, die der Kölner Verein zu der Reformagitation vorgeschossen und auf Antrag Gaertners (Magdeburg) und Unterstützung von Pieper die Votirung eines Jahresbeitrages von 500 Thlr. zum Patentschutzverein. An dem am Nachmittag im Odeum sich anschließenden Festessen an dem sich nahe an 500 Personen betheiligten, nehmen auch der Oberpräsident Graf Eulenburg der Landrost, der Stadtdirector, der Stadtkommandant und andere offizielle Personen Theil, dem Kaiser, dem Fürsten Bismarck, dem Oberingenieur bei dem Bau des deutschen Reichs und dem Director des Vereins Geheimrath Grashof, der an der Theilnahme behindert ist, wurden ehrerbietige Depeschen gesandt. Abends fand eine brillante Festvorstellung im Hoftheater statt. Morgen wird über Sicherheitsvorrichtung im Maschinenbauwesen und über Normirung der Dimensionen von Gas- nnd Wasserröhren verhandelt werden.

Frankfurt a. M. 9. September. Abends 8 Uhr. Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen passirte soeben den hiesigen Bahnhof. Derselbe begiebt sich nach Nauheim, um den dort stattfindenden Manövern des 11. Armee-Korps beizuwohnen.

Bonn 9. September. In dem hiesigen Centrallokale des Borromäusvereins hat eine polizeiliche Haussuchung stattgefunden, bei welcher viele denselben kompromittirende Schriftstücke mit Beschlag belegt wurden.

Ausland.

Oesterreich. Von Brandeis in Böhmen — einer alten Stadt an der Elbe im Prager Kreise von 4000 Seelen — wo der Kaiser den großen Manövern beiwohnt, wird am 9. gemeldet: Der König von Sachsen ist heute Morgen um 6 Uhr hier eingetroffen. Der König war in österreichischer Dragoner-Uniform und wurde vom Kaiser auf das Herzlichste bewillkommnet. Die Allerhöchsten Herrschaften nahmen sogleich nach der Ankunft des Königs von Sachsen ein Dejeuner auf dem Manöverfelde ein und wohnten darauf den Truppenübungen bei bei welchen auch der Graf Andrassy und eine große Anzahl fremder Offiziere zugegen war. Der Verlauf der Manöver wird als ein durchaus befriedigender bezeichnet. Heute Abend wird der Kaiser die Truppenbivouaks besuchen und wird das Lager bei dieser Veranlassung illuminirt werden. — Die Stimmung der Bevölkerung in Böhmen, namentlich in Prag ist eine sehr versöhnliche und entgegenkommende. Trotz der frühen Stunde, in welcher die Abreise des Kaisers erfolgte, waren Tausende auf den Beinen und die Häuser illuminirt Die Dorfschaften, welche der Kaiser auf der Reise nach Brandeis passirte, waren auf das Festlichste geschmückt.

Frankreich. Paris, 10. September. Das „Journal offiziel" veröffentlicht die Ernennung des Grafen von Harconrt zum Gesandten in Bern. — Der Sohn des vor Kurzem zurückgetretenen spanischen Ministerpräsidenten General Zabala ist hier eingetroffen und hat dem Chef-Redakteur des „Univers", Veuillot, seine Zeugen gesandt, um Genugthuung wegen der in dem Journal veröffentlichten Angriffe gegen Zabala zu verlangen. Veuillot hat das Duell mit der Erklärung abgelehnt, daß er nur den Minister Zabala, nicht die Person des Generals angegriffen habe."

— Am 9. wurde der „Nat.-Ztg." aus Paris berichtet: Die Journale drücken die Befürchtung aus oder affektiren vielmehr die Befürchtung, daß Preußen in Folge der Beschießung seiner Schiffe durch die Karlisten seine „Interventionspolitik" noch mehr accentuiren könnte. — Der Erlaß des Militärgouverneurs betreffend die Suspendirung des „Univers" figurirt heute im amtlichen Theile des „Journal officiel", was Aufsehen erregt, da diese Art der Bekanntmachung ganz außergewöhnlich ist. — Die „Presse" veröffentlicht eine offiziöse Note, in welcher verlangt wird, daß jetzt auch die spanische Regierung dafür sorgen möge, daß die angeblich maßlosen Artikel der Madrider Blätter gegen die französische Regierung aufhören. — Heute Nachmittag fand die Einweihung der neuen in der Rue de la Victorie gelegenen prachtvollen Synagoge statt, an welcher acht Jahre hindurch gebaut wurde. Die gesammte Familie Rothschild, welche einen großen Theil der Baukosten beigesteuert hat, war bei der Feier anwesend. Der Groß-Rabbiner Isidore hielt die Einweihungsrede, in welcher auch die üblichen patriotischen Phrasen und der Ausdruck der Hoffnung auf eine Revanche nicht fehlten.

Großbritannien. London, 9. September. Die englisch-amerikanische Kabel-Gesellschaft hat heute Nachmittag bekannt gemacht, daß die telegraphische Verbindung mit Newyork wieder hergestellt ist.

Rußland. Petersburg, den 2. September. Nach Berichten der „Moskauer Ztg." hat die Polizei an verschiedenen, von unirt-griechischen Gemeinden bewohnten Orten Wolhyniens Exemplare einer in polnischer Sprache abgefaßten päpstlichen Ermahnung gefunden, worin der gegenwärtigen bischöflichen Behörde des Parochialbezirks Chelm jedes Recht abgesprochen wird, in der vom Papst gutgeheißenen Kirchenordnung der unirten Gemeinden irgend welche Aenderungen vorzunehmen. Man kann sich die Lage der Uniirten wohl vorstellen, meint ein russisches Blatt, einerseits werden ihnen die älteren päpstlichen Bullen vorgehalten, welche sie anweisen, sich den alten eigenartigen Kirchenordnungen zu unterwerfen, und andererseits sucht man mit neuen päpstlichen Erklärungen auf sie einzuwirken, welche sie auffordern, der alten Ordnung sich zu widersetzen. Dies Alles würde den betrübenden Einfluß gar nicht haben können, den es factisch äußert, wenn nur die griechisch-unirte Geistlichkeit das Maß von moralischem Einfluß besäße, um die in der Kirchenordnung vorgenommenen Aenderungen mit überlegter Ruhe und allmählich einzuführen. Dasselbe Blatt bestätigt, daß das Einschreiten der Regierung mit polizeilicher und bewaffneter Macht zwar den Unruhen in der Diöcese Chelm ein Ende gemacht habe, daß aber das Einschreiten und die bedauerliche Stellung, welche die Geistlichen in der Gemeinde vermöge ihrer Ungeschicklichkeit einnähmen, einen recht gefährlichen Zustand erzeugt hätten. „Die Bevölkerung dieses Theiles des Weichsellandes, deren Anhänglichkeit an Rußland bisher niemals in Zweifel zu ziehen war, ist gegenwärtig einer schändlichen Aufreizung und gefährlichen Erregung gegen die Regierung verfallen." Der „Golos" erkühnt sich dann, der Staatsbehörde den Rath zu ertheilen, ihre Beziehungen zur Kirche so zu regeln, daß sie sich fern von jeder polizeilichen Intervention zu Gunsten der Durchsetzung irgend einer rein kirchlichen Angelegenheit hält. Bei dieser Gelegenheit nimmt das Blatt Veranlassung, auf die altkatholische Bewegung aufmerksam zu machen, welche sich schon seit längerer Zeit unter der jüngeren Welt der polnisch-katholischen Bevölkerung geltend zu machen suche, die aber mit Hülfe des Staates — durchaus aber gegen seine eigenen Interessen — immer wieder erstickt würde. Mehrfach schon haben Pfarrer sich für die Tendenzen des Altkatholicismus erklärt und ganz besonders die Abschaffung des Cölibats verlangt. Jedesmal aber hatten sie sich den Maßregelungen und Verfolgungen ihrer Oberen zu unterwerfen, und anstatt daß die Staatsbehörde den Dingen ihren freien Lauf ließ, lieh sie der vatican katholischen Klerisei noch ihren Arm zur Durchführung ihrer Maßregelungen. Auf diese Weise würde die Agitation der polnischen Geistlichkeit gegen das russische Reich nur gefördert. Das einzig Richtige wäre jedoch, dem Spaltungsproceß, der in Folge des Unfehlbarkeitsdogmas auch in der polnisch-katholischen Welt des Weichsellandes und der westlichen Gubernien sich vollziehen wolle, von Staatswegen ruhig zuzuschauen und weder die eine noch die andere Partei zu unterstützen, sondern den Dingen ihren freien Lauf zu lassen. Hoffen müsse man, daß die auf dem Gebiete der Volksschule in Angriff genommenen Reformen dahin führen werden, der polnischen Geistlichkeit ein Agitationsfeld zu nehmen, das sie bisher nur allzu erfolgreich auszubeuten in der Lage gewesen. An Stelle der confessionellen oder Kirchengemeinde-Schule möge überall die vom Staate geleitete nichtconfessionelle Schule treten. (S. Z.)

Spanien. Madrid 9. September. Ein Telegramm der amtlichen Zeitung vom 7 d. aus Havanna meldet, daß die Insurgentenführer Garcia und Quesada von den spanischen Truppen in einem Gefecht mit den Aufständischen gefangen genommen worden sind. Letztere hatten 58 Todte. — Der Marquis von Pavia (Regierungsgeneral) hat die Stadt Alniz (Provinz Teruel) besetzt. — Lopez Pinto hat die Karlisten nach einem blutigen, an 10 Stunden dauernden Gefecht bei dem Flecken Mora in der Provinz Teruel vollständig in die Flucht geschlagen. Der Ort Mora und das dabei befindliche Schloß wurden von den Regierungstruppen genommen; die Karlisten haben an Todten und Verwundeten sehr große Verluste erlitten.

— Den 10. September. Graf Hatzfeldt und Graf Ludolf sind am Dienstag Abend vom Minister des Auswärtigen, Ulloa, vertraulich empfangen worden.

Wie aus Madrid dem „W. T. B." gemeldet wird, soll am Sonnabend der offizielle Empfang des Grafen v. Hatzfeldt und des Grafen Ludolf durch den Marschall Serrano stattfinden. Am Montag wird zu Ehren derselben ein Banket veranstaltet werden. — Das einzige in den spanischen Gewässern noch kreuzende österreichische Kriegsschiff erhielt die Abberufungsordre. Es scheint damit markirt werden zu sollen, daß die österreichisch-ungarische Regierung mit der Anerkennung des Marschalls Serrano als Präsident der spanischen Exekutivgewalt Deutschland gegenüber das Ihrige gethan zu haben glaubt, daß sie durch keinerlei militärische Zwischenfälle zu irgend einem weiteren Schritte engagirt zu werden wünsche und daß sie es überhaupt in ihrem Interesse halte, den spanischen Angelegenheiten gegenüber eine reservirtere Haltung als das deutsche Reich zu beobachten.

Fröhlich lehnte sich in die Kissen zurück: die sanft wiegende Bewegung wirkte wie einschläfernd, er schloß die Augen und träumte von Irene. Der Dankbarkeit gegen die Retterin seines Kindes hatte er durch seinen Eifer nun genügt, aber der Stich der ihm durch's Herz fuhr, als er die letzten Stunden in banger Erinnerung neu durchlebte, verkundete, wie ephemer die Freude an bloßer Pflichterfüllung und Befriedigung menschlichen Mitleids sei, wie wenig diese allein sein Herz auszufüllen vermocht und dumpfe Muthlosigkeit verdrängte die eben noch so gehobene Stimmung. Was sollte nun werden? konnte er fürder, nachdem einmal der magische Kreis gebrochen in alter Weise mit ihr fortleben? Fühlte er nicht, wie das Mißtrauen fortan seine mächtigen Schattengestalten ewig zwischen sie und ihn drängen würde, das keine Gemüthsruhe, keine friedliche reine Vertrauensliebe mehr zwischen ihnen aufkommen ließ? War ihm die süße **noli me tangere** ihrer, durch kein Geständniß entweihten Liebe, die nur ein Kind des geistigen Verständnisses war, nicht dadurch jenes geheimnißvollen Zaubers entkleidet, der ihn zu seiner Arbeiterin bisher fast wie zu einer Heiligen aufblicken ließ, die jedes profane Wort verletzen mußte? Der schöne poetische Traum des reifen praktischen Mannes war ausgeträumt; er fühlte es deutlich die hohe Jungfräulichkeit, die die Gestalt des Ideals für ihn umflossen, die ihn in scheuer Ehrfurcht ihr fern hielt, sei fürewig dahin. Die geistige Liebe war mit der Zerstörung seiner Illusionen über ihre Reinheit zerflattert, aber eine brennende, begehrende Leidenschaft hat e nun plötzlich ihren Platz eingenommen. Der sittenreine Mann wies die innere Verführerstimme, die ihn verlocken wollte, sich willenlos den Wogen seiner Leidenschaft zu überlassen und in kurzem Rausche hinzuleben, mit Selbstverachtuug zur Ruhe. Er wollte sie wiedersehen und ihr Bekenntniß sollte über die Zukunft entscheiden; entweder sie gehörte ihm durch dieses für ewig durch rechtliche Bande an oder es schied sie — für immer. Gefaßter verließ er den Wagen, begab er sich endlich zur Ruhe; obgleich kein Schlaf in dieser Nacht seine brennenden Lider berührte, hielt seine eiserne Willenskraft ihn bis zum dämmernden Morgen doch auf den Kissen des Lagers fest, dann aber ward ihm die lautlose Stille ringsum unerträglich, er öffnete das Fenster und schlürfte die balsamische Morgenluft in vollen Zügen ein.

Einige Stunden später brachte ihm derselbe Polizist mit geschmeidiger Unterwürfigkeit die Adresse des Mädchens und zwei Minuten darauf befand er sich auf dem Wege zu ihr. Sein Herz pochte ungestüm, als er die Hand auf den Drücker der niederen Thür legte, die seinem Drucke allmählich nachgab.

Irene sprang todtenbleich auf, ihre großen Augen starrten ihn entsetzt, weit aufgerissen, an. Sie erschien ihm fremder, aber vielleicht nur um so verführerischer in der noch immer prunklosen Kleidung der höheren Stände vom feinsten weißen Wollenstoff, der sich faltenlos um die zarten Glieder schmiegte. Das blasse Gesicht umwogte das aufgelöste Haar, das sich unter dem Spitzentüchelchen hervordrängte, welches sie darüber gebunden und unter dem Kinn geknüpft trug. Sie hatte wie abwehrend die Hände gegen ihn ausgestreckt und ihre entfärbten Lippen stammelten unzusammenhängende Laute der Ueberraschung.

„Sie — Sie — Sie —" war Alles, was er davon verstehen konnte.

Er war vorgeeilt, er hatte leidenschaftlich ihre beiden Hände gefaßt und ihren Kopf zurückgebogen, daß das spärliche Licht, das durch die schmalen Fenster drang, sich auf demselben concentrirte.

So starrte er lange, forschend, traumverloren in die geliebten Züge und bohrte in qualvoller, banger Frage den Blick in ihre tiefen Augen, bis hohe Gluth ihr Antlitz überdeckte u. sie an allen Gliedern zitterte.

„Irene, ich komme mit schwerer Anklage," sagte er dumpf, „vertheidige Dich"

„Ich wußte es, als ich Sie eintreten sah," entgegnete sie tonlos; herzzerreißendes Weh klang aus jedem Laut.

„Vertheidige Dich," sprach er dringend.

Ihr Haupt sank wie geknickt auf seine Hände herab, die er noch immer in krampfhaftem Drucke hielt; einzelne schwere Tropfen rollten über die Wange nieder und netzten sein Gesicht, das er dicht an dem ihren hielt in unerträglichem Forschen. Beide hatten sie, fortgetragen durch die innen stürmende Welt der schmerzlichen Empfindungen, jede Etiquette unbewußt bei Seite geworfen, indem sie die Initiative des Augenblicks richtig erfaßt, die Schranke gestürzt, die Arbeiterin von ihrem Brodherrn trennte. Nur Angeklagte und Richter standen sich hier gegenüber, und strenger von Minute zu Minute, wo sie ihre Antwort nur schmerzlich zwischen ihren Händen schluchzte, ward sein Blick.

„Getäuscht also?" brach es in düsterem Tone endlich von seinen Lippen.

Sie hob wie elektrisirt vom plötzlichen Schlage das Haupt. Ihre Augen standen noch voll Thränen, die Lippen zuckten in herbem Schmerz, die Hände waren flehend gefaltet. Tief ergreifend wirkte die Resignation, die in ihrer geknickten demüthigen Haltung ausgedrückt lag.

„Verdammen Sie nicht, ehe Sie gehört" — flehte sie. „O ich war so glücklich, so unaussprechlich glücklich," brach sie dann plötzlich in lautem Wehschrei aus. „Ich wußte, daß es nicht dauern konnte, daß es für mich keinen Frieden mehr giebt! Es war nur das Athemholen vor dem Todesstreiche. — Barmherziger Gott, habe ich denn nicht schon hinreichend gesühnt, sind zehn Jahre der Buße nicht genug für eine momentane Handlung des Wahnsinns, — muß diese einzige That als schwarzer Faden durchs ganze Leben sich winden, hat die Fluth meiner Thränen den Flecken noch immer nicht gelöscht?! O Herr, Herr, Erbarmen; Ihre Verachtung wäre mein Todesstoß!"

Sie lag zu seinen Füßen, ihre Hände rangen sich wild zum Himmel, aufgelöst in Leidenschaft preßte sie ihr thränenüberströmtes Gesicht in seine Hände, die unter der Berührung erzitterten. Ein solches Meer von Leidenschaft hatte er in dieser stillen Frauenbrust nicht geahnt, und es versteinerte ihn fast. Was ihn einst beseligt hätte, die offene Kundgebung ihrer grenzenlosen Gegenliebe ließ ihn zurückschaudern vor der Berührung der holdseligen Sünderin.

„Sprich," befahl er mit finsterm Blick und drohender Stimme, ohne auch nur einen Versuch gemacht zu haben, sie aufzuheben aus ihrer demüthigen Stellung.

Sie erhob sich taumelnd von ihren Knieen, aber er streckte nicht die Hand aus, sie zu stützen.

„Haben Sie Mitleid!" flüsterte sie heißer, sich mit der Wucht des ganzen Körpers an einem Möbel haltend.

„Sprich," antwortete er rauh. Er litt Folterqualen im unsichern Umhertappen zwischen Furcht und Hoffnung.

„O mir ahnte, daß es so kommen mußte!"

(Forts. folgt)

Nordamerika. Newyork, 9. September. Das gelbe Fieber gewinnt im Süden der Union immer mehr Verbreitung und tritt in sehr heftiger Form auf. Es sind die strengsten Quarantänemaßregeln angeordnet worden. — Der General Miles hat die Cheyenne-Indianer in Texas geschlagen. — Nach hier eingegangenen Meldungen aus Kuba sind die Aufständischen in einem Gefechte bei Parayabo von den Regierungstruppen zurückgeworfen Die Insurgenten hatten 36 Todte, unter denen sich ihr Führer Garcia befinoet. (Nach der amtlichen Meldung aus Madrid wäre Letzterer gefangen.)

Provinzielles.

— In Lemberg, Straßburger Kreises, brannten d. 4. die Wirthschaftsgebäude der kathol Pfarre mit dem ganzen Einschnitt ab Fahrlässigkeit der Dienstleute soll die Entstehung des Feuers zuzuschreiben sein.

Graudenz, 10. September. Der Stadtrath, Apotheker Engel ist in Folge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl als unbesoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Graudenz für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt worden.

Marienwerder, 9 September. Morgen trifft der Inspecteur der königl. preußischen Unteroffiziersschulen. Herr von Kloeden, hierselbst ein. Es soll derselbe über im Kriegsministerium noch herrschende Zweifel wegen des Bau-Terrains für unsere Unteroffizierschule mit einem Bau-Techniker unterhandeln. Hoffen wir, daß die Angelegenheit durch die morgen stattfindende Inspektion zu einem günstigen Abschlusse gelange. (D. B.)

Osterode, 9. Septmbr. Bei dem am 4. d. Mts. hierselbst abgehaltenen Remontemarkte gelangten 20 Pferde zur Vorstellung, von denen 8 angekauft wurden. Der höchste Preis betrug 260 Thlr., der niedrigste 180 Thlr., der Durchschnittspreis pro Pferd $206\frac{2}{3}$ Thlr. Am folgenden Tage wurden in Hohenstein 8 Pferde vorgestellt und 4 derselben angekauft. Der höchste Preis betrug 230 Thlr., der niedrigste 170 Thlr., der Durchschnittspreis pro Pferd $192\frac{1}{2}$ Thlr. (D. Z.)

††† **Danzig**, den 10. September. (D.-C.) Nachdem schon in früheren Jahren mehr oder minder erhebliche Aufbesserungen der Gehalte der städtischen Beamten stattgefunden und noch zuletzt das Einkommen der beiden Dirigenten unseres Magistrats so namhaft erhöht worden, hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer vorgestrigen Sitzung — freilich nicht ohne erheblichen Widerspruch eines Theiles ihrer Mitglieder — eine abermalige und durchgreifende Erhöhung der Gehalte der städtischen Beamten vorgenommen. Es sind nämlich (um von Unten zu beginnen) die Gehalte der Boten pp. um je 40, die Diäten der Kanzlisten um je 50, die Gehalte der Bureau-Assistenten um je 75, diejenigen des Kanzlei-Inspectors, der Stadt-Secretäre und sämmtlicher Kassenbeamten aber, trotz der durchaus nicht günstigen finanziellen Lage Danzigs und der ohnehin schon nicht üblen Besoldung der städtischen oberen Bureau-Beamten, um je 150 Thaler jährlich erhöht worden. Die Gehalte der besoldeten Stadträthe anlangend, wurde das Diensteinkommen des Stadtbauraths um 400, dasjenige der anderen Stadträthe, (darunter des Syndicus und des Kämmerers) um je 300 Thaler jährlich, und zwar vom 1. October d. J. ab, erhöht. Einzig das Gehalt der neuerrichteten (jüngsten) Stadtrath-Stelle wurde auf 1500 Thaler belassen Für diese Stelle haben sich bis jetzt 18 Bewerber gemeldet. — Ebenso beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, und zwar mit großer Majorität für die Einschätzung zur Communalsteuer an die Stelle des bisherigen Modus den bei der Klassensteuer gültigen treten zu lassen; doch mit der Abweichung, daß nicht, wie bei dieser, die Steuer nur höchsten Falls drei Prozent des Jahreseinkommens der Censiten betragen, sondern in den obersten Stufen bis sechs Prozent steigen solle, um so eine Minderheranziehung der unteren Klassen zu ermöglichen. — Bereits gestern ist eine Anzahl der auswärtigen Theilnehmer an dem hier stattfindenden Congresse des „Deutschen Vereins fur öffentliche Gesundheitspflege" hier eingetroffen, und findet heute Abend die erste „Réunion" derselben mit den hiesigen Mitgliedern im Leutholz'schen Weinlokal statt. Am Tage des Schlusses des Congresses, d. i. am 16. d. M., wird die Wintersaison unseres „Stadttheaters" ihren Anfang nehmen Unter den Mitgliedern der, gegenwärtig noch in Bromberg spielenden, Gesellschaft befindet sich eine ganze Anzahl neuengagirter, auf deren Bekanntschaft man hier begierig ist.

Elbing, 11. September. In der gestrigen Sitzung der Liquidationscommission der Elbinger Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial wurde über die Seitens des Dr. Strousberg eingegangene Offerte berathen. Wie wir erfahren, beschloß man, auf diese Offerte nicht einzugehen. (Altpr. Ztg.)

— Aus Grünhof, Kreis Fischhausen, so melden die „N W. M." erhalten wir folgende Zuschrift: Heute entdeckte ich hier ein falsches Zwanzigmarkstück; es trug das Bildniß des Königs Johann von Sachsen und die Jahreszahl 1872 und hatte eine hellgelbe Farbe von geringem Glanz Der klingende Ton des Geldes fehlte ihm ganz; der Rand stand an einigen Stellen etwas vor und ließ ein feiner Riß um denselben deutlich erkennen, daß derselbe aufgelöthet ist. Die Buchstaben in der Umschrift auf der Bildseite: „Johann v. G. G. König von Sachsen" waren etwas kleiner wie bei andern Zwanzigmarkstücken sächsischen Gepräges. Im Uebrigen war die Prägung gut und das ganze Zwanzigmarkstück den andern täuschend ähnlich. Gedachtes Geldstück, oder besser gesagt „Falsifikat", ist dem hiesigen Polizeipräsidium zur weitern Untersuchung eingeliefert worden.

— Der Myers'sche Circus hätte bald drei seiner kleineren Elephanten eingebüßt. Beim Transport von Elbing nach Marienburg geriethen dieselben nur mit einer Kette zusammengekoppelt, in den Außendeich der Fischau, und wurden nur mit Mühe dadurch vom Ertrinken gerettet, daß sie der Führer vermittelst einer starken Kette durch die beiden großen Elephanten herausziehen ließ.

Germau (Kr. Fischhausen), 6 September. Ein Einwohner von hier wollte seine alte Flinte putzen, um sie bei der Sedanfeier zu benutzen, konnte aber den Rost in und am Zündstifte nicht entfernen, er ging daher damit nach der nahe gelegenen Schmiede, und der Schmiedegeselle war denn auch sogleich bereit, die Sache in Ordnung zu bringen. Da der Zündstift zu sehr eingerostet war, um sich herausschrauben zu lassen, nahm er den Lauf aus dem Schaft und legte das Ende, mit dem Zündstifte ins Schmiedefeuer, während er das andere Ende in der Hand vor der Brust hielt. Als der Flintenlauf zu glühen begann, krachte ein Schuß, der Geselle fiel mit einem Schrei rücklings zu Boden und gab seinen Geist sofort auf. Das Flintenrohr, war, ohne daß Jemand eine Ahnung hatte, geladen gewesen. (Altpr. Ztg.)

Gumbinnen, 10. Septbr. In dem benachbarten russischen Gouvernement Suwalki ist die Rinderpest ausgebrochen; in zwei Kreisen wurden dort bereits 1000 Stück Rindvieh getödt t. Sofort nach dem Bekanntwerden dieser Nachricht ordnete die diesseitige Regierung das Verbot der Vieheinfuhr aus Rußland an.

Verschiedenes.

Japan. Die Toilette einer japanischen Dame schildert ein Korrespondent der „A A. Z." wie folgt: Das erste Kleidungsstück, welches die Japanerinnen unter allen übrigen auf dem bloßen Leibe tragen, ist das Ftanno, eine Art von Schürze, ungefähr zwei Ellen breit und eine Elle lang, an deren beiden oberen Zipfeln sich Bänder befinden. Das Ftanno wird von hinten nach vorn so umgebunden, daß seine Seitenhälften vorn übereinander schlagen. Es ist von buntem, meistens rothem, Seidenzeug oder Krepp und ebenso elegant wie alle übrigen Kleidungsstücke japanesischer Damen. Hat die Dame sich mit dem Ftanno umgürtet, so legt sie, je nach dem Bedürfnisse der Jahreszeit oder je nachdem sie sich bloß für das Haus kleiden oder Gala-Toilette machen will, zwei oder mehr, mitunter selbst fünf bis sechs, der langen weiten einem Schlafrock gleichenden, Kiyemon genannten, auf den Fuß herabfallenden Gewänder, das eine über das andere an. Dieselben sind fast immer von Seide oder Krepp, die unteren von weißer oder hellerer, das obere meistens von dunkeler Farbe. Letzteres ist im Winter wattirt. Ueber diesen verschiedenen Kiyemons umwindet sie sich den Leib mit dem eigenthümlichen, mitunter 8—10 Fuß langen, 1 Fuß breiten, aus einem Stück Sammet oder schwersten Seidenzeuges bestehenden, Obi genannten Gürtel. Die Enden desselben werden zu einem großen viereckigen Knoten verschlungen, der in der Regel auf dem Rücken, bei den Damen in der in letzter Zeit vielgenannten Straße Josiwara in Jedo aber vorn unter der Brust zu liegen kommt.

Lokales.

— **Berufung.** Herrn Stadtbaurath Herrmann ist am 10. d. M. die amtliche Anzeige von seiner definitiven Ernennung zum Regierungs-Bauinspector in Schleswig zugegangen, es steht also zu erwarten, daß Hr. H. nächstens seine Entlassung aus seinem hiesigen Amte beantragen wird.

— **Copernicus Verein.** In der ordentlichen Monats-Sitzung des Copernicus-Vereins am 7. Septbr. theilte der Vorsitzende mit, daß Hr. Prof. Bruhns in Leipzig wie an andere meteorologische Stationen so auch an die hiesige und an deren Vorsteher Hrn. Rektor Hasenbalg die Aufforderung gerichtet habe, sich an dem von Gen. Myer in Washington angeregten System von Beobachtungen des Luftzustandes zu betheiligen. Wir haben über dieses System schon früher Mittheilung gemacht, es besteht im Wesentlichen darin, daß allmonatlich an einem bestimmten Tage zu derselben Stunde und Minute Beobachtungen in allen meteorologischen Stationen der ganzen Erde angestellt und mitgetheilt werden. Das vom Hrn. Prof. Bruhns an Hrn. Rektor Hasenbalg erlassene Schreiben wurde vorgelesen. Die Kosten für die Restauration der Wetterfahne an der meteorologischen Station wurden auf die Vereinskasse übernommen. Das vom Hrn. Dr. A. Prowe zu der Säcularfeier vom 19. Febr. 1873 gedichtete Festspiel ist gedruckt erschienen, und den hiesigen Empfängern bereits zugestellt. Der von dem Vorstande in seiner Sitzung am 5. Septbr. entworfene Plan zur Vertheilung an Auswärtige wurde genehmigt, außerdem noch die Hingabe von 4 Exemplaren an Bibliotheken hiesiger Institute beschlossen. In dem zweiten wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Hr. Dir. Dr. A. Prowe einen Vortrag über Ariost. Wir werden aus diesem Vortrage in einer der nächsten No. einen Auszug bringen.

— **Handwerker-Verein.** Die regelmäßigen Versammlungen des Handwerker-Vereins werden Donnerstag den 8. October beginnen, an welchem Tage die erste Sitzung des Winters 1874/5 stattfinden wird. Von einer Zusammenkunft am Donnerstag den 1. Oktober ist Abstand genommen, weil die mit dem ersten Tage des Quartals und insbesondere des Winterhalbjahres unvermeidlich verbundenen Geschäfte und Bewegungen voraussichtlich viele Mitglieder vom Besuch einer auf diesen Tag etwa einberufenen Sitzung abhalten würden. Die Frage über den Eröffnungstermin der Lehrlingsschule ist noch nicht erledigt. Der Vorstand hat in seiner Berathung am 10. d. M. die Angelegenheit wohl in Erwägung gezogen, und eine theilweise Umgestaltung der Schule für zweckmäßig und wünschenswerth erachtet, da jedoch zu einer solchen auch andere außerhalb des Handwerker-Vereins stehende Factoren mitwirken müßten, konnte über die Organisation der Lehrlingsschule noch nichts festgestellt, sondern nur beschlossen werden, die nöthigen Verhandlungen mit diesen anderen Factoren einzuleiten und möglichst zu beschleunigen.

— **Vorträge eines berühmten Reisenden.** Herr Prof. v. Schlagintweit, der in Gemeinschaft mit seinen bereits verstorbenen Brüdern die großen asiatischen Gebirge, den Himalaya, Kuenlün x. x. erstiegen und erforscht, dann Amerika durchreist hat, ist von dem Vorstande des Provinzial-Verbandes der Bildungs-Vereine zu Danzig ersucht worden, auch die kleineren Orte unserer Provinz zu besuchen und vor den in solchen bestehenden, dem Provinzial-Verbande angehörigen Vereinen Vorträge zu halten. Herr von Schl. hat diesem Wunsche mit großer Bereitwilligkeit und unter Bedingungen, die für die betr. Vereine durchaus günstig sind, Folge gegeben und wird in der Zeit von Mitte September bis Mitte October in unserer Provinz verweilen. Herr v. Schl. bietet den Vereinen 4 Vorträge an, unter denen die Auswahl zu treffen ist, wenn nicht alle 4 gewünscht werden sollten. Die Themata dieser Vorträge sind: a) die Pacific-Eisenbahn (kann je nach Wunsch in 1 oder 2 Vorträgen behandelt werden); b) die Mormonen; c) Californien; d) der Himalaya. Der Vorstand des hiesigen Handwerker-Vereins hat Hrn. von Schl. ersucht, hier 2 Vorträge und zwar über die Pacific-Eisenbahn und über Californien zu halten. Zu diesen Vorträgen, welche im Saale des Artushofes stattfinden sollen, werden auch andere Zuhörer als Mitglieder des Handwerker-Vereins und deren Familien zugelassen, natürlich gegen Zahlung eines höheren Eintrittspreises. Zugleich wurde der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß andere hier bestehende und ähnliche Zwecke verfolgende Vereine Herrn von Schl. für die anderen von ihm offerirten Vorträge gewinnen möchten.

— **Abreise.** Zur Theilnahme an den Berathungen des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, welche am 12. bis 15. September in Danzig stattfinden, sind im Auftrage und als Vertreter der städtischen Behörden Herr Oberbürgermeister Bollmann im Namen des Magistrats und Herr Kaufm. Schirmer im Namen der Stadtverordneten-Versammlung nach Danzig abgereist.

— **Kaplan Neumann.** Unserm Bericht über die am 9. d. M. erfolgte zwangsweise Entfernung des Kaplan Neumann können wir heute noch hinzufügen, daß derselbe den mit seiner Entfernung beauftragten Polizeibeamten erklärt hat, er (Nenmann) habe beschlossen nur der Gewalt zu weichen, da er sähe, daß diese nöthigenfalls angewendet werde, so wolle er keinen thätlichen Widerstand leisten. In Bromberg angekommen hat Herr N. sofort ein neues Fahrbillet gelöst und ist nach Danzig abgereist. Wir benutzen diese Gelegenheit, um unsere gestrige Mittheilung dahin zu berichtigen, daß Herr N. nicht bloß aus dem Kreise Thorn, sondern aus dem Regierungsbezirk Marienwerder ausgewiesen ist.

— **Diebstahl.** Ein Arbeiter aus Bielawy wurde verhaftet, als er aus einer Schuhmacherbank im Rathhause ein Paar Stiefeln stehlen wollte.

Getreide-Markt.

Thorn, den 11. September. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, nach Qualität 58—64 Thlr. per 2000 Pfund.

Roggen flau, 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Gerste, Hafer } ohne Angebot, Preise nominell.

Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pr. 100% $25\frac{3}{4}$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 11. September 1874.

Fonds: ruhig.

Russ. Banknoten	$94\frac{11}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{1}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{7}{8}$
Westpreuss. do 4%	$96\frac{5}{8}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$
Posen. do. neue 4%	$95\frac{5}{8}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{3}{4}$
Disconto Command. Anth.	188
Weizen, gelber:	
Septbr.-Octbr.	$60\frac{3}{4}$
April-Mai 193 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	$48\frac{1}{2}$
Sept.-Octobr.	$47\frac{3}{4}$
Octbr-Novbr.	$47\frac{1}{2}$
April-Mai 143 Mark — Pf.	
Rüböl:	
Septbr.-Octbr.	$17\frac{3}{4}$
October-Novbr.	$17\frac{3}{4}$
April-Mai 56 Mark 80 Pf.	
Spiritus:	
loco	26 -18
September	26—26
Septbr-Octbr.	23

Preuss. Bank-Diskont 4%

Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 10. September.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 467 G.

Oesterr. Silbergulden 96 G.

do. do. [$\frac{1}{4}$ Stück] $95\frac{3}{4}$ bz.

Fremde Banknoten $99\frac{7}{8}$ G.

Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ bz. G.

Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{1}{2}$ bz. G.

Im Getreidetermingeschäft war heute eine gedrückte Stimmung vorherrschend. Blancoverkäufe der hiesigen Baissespekulanten unterhielten das drückende Angebot. — Die anfänglich stark nachgebenden Preise haben sich zwar schließlich wieder etwas erholt, aber sie blieben doch immer nur unter ihrem Ausgangspunkt. — Der Verkehr war mäßig belebt. — Auch der Loco-Handel war etwas reger als an den vorangegangenen Tagen. — Gek. 13,000 Ctr. Weizen, 4000 Ctr. Roggen.

Rüböl hat sich nicht voll im Werthe behauptet; der Markt schloß aber mit vorwiegender Frage. Gek. 2000 Ctr. — Spiritus flaute, hat sich indeß später auch wieder im Preise erholt. Gek. 20,000 Liter.

Weizen loco 59—74 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 47—58 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualitat gefordert.

Gerste loco 55—67 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 55—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 76—79 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 72—75 Thlr. bz.

Oelsaaten: Raps 81—83 thl., Rübsen 78—82 thl.

Rüböl loco $16\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco 7 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 26 thlr. 15—13 sgr. bezahlt.

Danzig, den 10. September.

Weizen loco am heutigen Markte reichlicher zugeführt, brachte gestrige Preise, und sind 200 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 129/30, 131, 131/2, 134 pfd. 61, $61\frac{1}{3}$, 62 thlr., hellbunt 128, 130/1 pfd. $64\frac{1}{3}$, 65, 67 thlr., hochbunt und glasig 131/2 pfd. $68\frac{1}{3}$ thlr., 137 pfd. 71 thlr., weiß 130, 131 pfd. 69, 70 thlr. pro Tonne. Termine ruhig. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 68 thlr. Gekündigt 150 Tonnen.

Roggen loco matter, 120 pfd. $53\frac{1}{2}$ thlr., 124/5 pfd. $54\frac{5}{6}$ thlr., 126 pfd. $55\frac{2}{3}$ thlr. pro Tonne bezahlt. Umsatz 90 Tonnen. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 120 pfd. 52 thlr. — Rübsen loco fest, aber nicht gehandelt. — Raps loco wurde mit $78\frac{1}{2}$, $78\frac{2}{3}$, 79 thlr. pro Tonne bezahlt und sind 110 Tonnen verkauft. — Gerste loco große 113 pfd. zu 61 thlr. pro Tonne verkauft.

Breslau, den 10. September.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester.

Weizen war mehr Kauflust, bezahlt wurde per 100 Kilo netto, weißer Weizen $6\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{3}$ Thlr., gelber mit $6\frac{2}{3}$—$6\frac{5}{6}$ Thlr., feinster milder 7 Thlr., — Roggen feine Qualitäten waren mehr beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm $5\frac{1}{6}$—6 Thlr., feinster über Notiz. — Gerste feine Qualit. mehr beachtet per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{4}$ bis $5\frac{7}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{2}{3}$—6 Thlr. — Hafer in fester Haltung, per 100 Kilogr. neuer $5\frac{1}{12}$—$5\frac{5}{12}$—$5\frac{3}{4}$ Thlr., feinster über Notiz — Mais niedriger, per 100 Kilogramm $5\frac{1}{2}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen gesucht, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten in matter Haltung.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf. bis 8 Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis $7\frac{2}{3}$ Thlr.

Rapskuchen lebhaft gefragt, pr. 50 Kilogramm 73—76 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobacht ngen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 9 September.					
7 Haparanda	337,1	4,2	N.	1	bewölkt
„ Petersburg	336,5	6,9	NW.	1	f. bewölkt
6 Memel	337 5	7,6	S.	0	trübe
7 Königsberg	337,1	6,4	SO.	1	heiter
6 Putbus	335,4	9,4	S.	2	heiter
„ Berlin	336,0	9,8	N.	1	bewölkt
„ Posen	332,0	9,0	W.	0	bedeckt
„ Breslau	332,3	9,1	SW.	1	v. heiter
7 Brüssel	334,0	13,4	S.	1	f. bewölkt
6 Köln	334.2	11,8	SW.	2	bedeckt
7 Cherbourg	334,5	11,2	S.	3	bedeckt
„ Havre	334,7	14,0	NW.	2	gz. bew.

Station Thorn.

10. Septbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	333,69	17,9	W1	tr.	
10 Uhr Ab.	333,41	13,0	SSO1	w.	
11. September.					
6 Uhr M	333,93	11,1	W1	bed.	Rgn

Wasserstand den 11. September — Fuß 9 Zoll.

Inserate.



Das gestern Abends 10¾ Uhr nach kurzem schwerem Leiden erfolgte Ableben unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Frau
Caroline Dorothea Reuther,
geb. **Glitzke,**
im 73. Lebensjahre, zeigen wir ergebenst an, um stille Theilnahme bittend.
Thorn, den 11. Septbr. 1874.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus (Copernicusstraße 168) statt.

Heute Vormittag 11½ Uhr starb an der Ruhr unser jüngster Sohn
Georg
im Alter von 2 Jahren, welches tief betrübt, statt besonderer Meldung hierdurch anzeigen.
Thorn, den 11 Septbr. 1874.
H. Schneider,
und Frau.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf das Reglement betreffend die Benutzung der Brücken über den Weichselstrom vom 4. November 1863 und auf § 366 ad 2 des Strafgesetzbuches machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß schnelles Fahren über die Weichselbrücken und deren Verbindungsweg mit Strafe bis zu 10 Thlr. resp. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet wird.
Thorn, den 11. September 1874.
Die Polizei-Verwaltung.

Kl. Gerberstr. Nr. 17.
Huth's Wein- und Bier-Lokal.

Heute Sonnabend
Wurstpicknick.
NB. Musikalische Unterhaltung und Gesang habe ich eingestellt bis meine neu engagirte Kapelle ankommt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Fr Huth.

Lehrerverein.

Heute Abend 8 Uhr: Generalversammlung im deutschen Hause
Tagesordnung: Beschlußfassung über die Umwandlung des Vereins.

Zum Neujahrsfest.

Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. d. Mts. in
Mahns Garten.
GROSSES
MILITÆR-CONCERT
Entree 2½ Sgr. Anfang 4 Uhr.
Kluhs.

Sonntag den 13. d. Mts.
Großes Tanzvergnügen.
A. Putschbach.



Feinen ger. Lachs u. Aale, algier. Blumenkohl
pr. großen Kopf 15 Sgr.,
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Unsere Sendung holländische Maikäse, Süßmilch und Edamer, ist angelangt. Außerdem empfehlen Tilsiter, Schweizer-, Kräuter-, Neufchateller-, Limburger-, Chester- und Parmesan-Käse.
L. Dammann & Kordes.

Berliner Pianinos,
3 Stück gut erhaltene Flügel bei
C. Lessmann, 81.

Knauer's
Kräuter-Magenbitter,
bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 8 Sgr. bei **Heinrich Netz.**

Wäsche wird sauber aufgezeichnet und gestickt Marienstr. 287. 2 Tr.

Holländ. Jungvieh-Auktion.
In Gelens bei Kulm a. W.
(an der Chaussee von Kulm nach Kulmsee, 1¼ Meile von Kulm)
kommen am
Dienstag, den 22. September, 12 Uhr Mittags,
zum Verkauf:
15 Bullen im Alter von 8 bis 13 Monaten,
40 Färsen im Alter von 8 bis 18 Monaten,
sämmtlich eigene Aufzucht rein Holländer Rasse.
Milchertrag der ganzen Heerde:

1871	von 56 Kühen	168261 Liter;	durchschnittlich die Kuh	3004 Liter,
1872	„ 56 „	175136 „	„	3127 „
1873	„ 69 „	231221 „	„	3206 „

Durchschnittsgewicht der magern Milchkühe 1100 bis 1200 Pfd.
von Winter.



Subskriptions-Einladung auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -
Bibliographisches Institut
in Hildburghausen.

Meyer's Conversations-Lexicon hat zwischen Brockhaus und Pierer die glückliche Mitte zu halten gewusst. Ersteren übertrifft es bei weitem, sowohl in der Anzahl, wie in der Ausführung der Artikel. Die grösseren sind geradezu selbsständige Abhandlungen, welche auf der Höhe der Wissenschaft stehen, ihren neuesten Fortschritten folgen und ebenso eingehend wie erschöpfend gehalten sind. Im Grossen und Ganzen ist die Anordnung und Durchführung eine geschickte und sorgfältige, die Sprache durchweg knapp und klar, und das Werk erreicht seinen Zweck, über die Materien nützlichen Wissens soweit zu unterrichten, als es der Standpunkt allgemeiner Bildung nöthig hat — vollkommen. (Nat. Ztg.)

Probehefte
zur Einsicht aus und Bestellungen werden entgegen genommen in der Buchhandlung von ERNST LAMBECK in Thorn.

	Für 1 Thlr. excl. Fl.	
Braunsberger Bier	„ 22	Fl.
Königsberger	„ 22	„
Tivoli	„ 22	„
Malz-Extract	„ 22	„
Danziger Actien-Bier	„ 24	„
Erlanger, Culmbacher od. Nürnberger	„ 16	„

offerirt in schönster Qualität
Carl Brunk.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck ist zu haben:
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**
Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: gebunden nur 15 Sgr.

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris, 1855. London, 1862. Köln, 1865.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

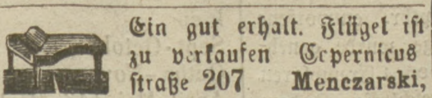
Empfehlenswerth für jede Familie.
Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen als Zuckerwasser, Selters- oder Sodawasser mit
Boonekamp of Maag-Bitter,
bekannt unter der Devise:
„Occidit, qui non servat",
erfunden und einzig und allein destillirt von
H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein.
Hoflieferant:
Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preussen.
Sr. Kaiserl. Maj. des Taikuns von Japan.
Sr. Kaiserl. Hoh. des Prinzen von Japan.
Sr. Maj. des Königs von von Baiern.
Sr. Königl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.
Sr. Kais. Maj. des Sultans Abdul-Aziz.
Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal.
so wie vieler anderen Kaiserl. Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.
Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter" genügt für ein Glas von ⅓ Liter Zuckerwasser
Man hüte sich vor Falsificaten.
Der „Boonekamp of Maag-Bitter" ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in **Thorn** bei **Benno Richter,** sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten.

Durch Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Dublin, 1865. Oporto, 1865. Paris, 1867. Wittenberg, 1869. Altona, 1869. Wien, 1873. Bremen, 1874.

Menzel & v. Lengerke's
Landwirthschaftliche Kalender
in den bekannten Ausgaben
durchschossen à 1 Thlr. und à 1 Thlr. 10 Sgr.,
undurchschossen à 1 Thlr. und á 25 Sgr.
trafen soeben ein
bei Ernst Lambeck.

Rudolf Mosse
offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise.
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.



Ein gut erhalt. Flügel ist zu verkaufen Copernicusstraße 207 **Menczarski,**

Einen Haller,
noch zum Fahren anwendbar, verkauft ab Weichsel billigst
A. Mazurkiewicz.

Geübte Telegraphen-Arbeiter,
(vorzugsweise Binder) finden beim Neubau der Staatsleitung von Podgorz nach Posen Beschäftigung bei hohem Lohn. Sofortige Meldungen nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung.
Gniewkowo, den 11. Septbr. 1874.
Mangliers,
Telegraphen-Bauunternehmer.

Mehrere freundliche und schöne Familienwohnungen sind vom 1. October cr. auf Gr. Mocker zu vermiethen. **L Sichtau.**

Feinen Champagner
aus dem Hause **Duc de Montebello** 1½ Thlr. per Flasche bei
A. Mazurkiewicz.

Roggenstroh-Häcksel
stets vorräthig Kl. Gerberstr. Nr. 21.

Umzugshalber sind einige **Möbel** zu verkaufen Gerechtestr. 123.

Bankgelder
auf Amortisation in jeder Höhe bin ich für Westpreußen beauftragt, sowohl auf städtische als auch auf ländliche Besitzungen **al pari** bis zum 50fachen des Reinertrages zu begeben.
Schleunige Offerten nimmt entgegen
Herrm Hirschfeld, Bromberg

Alle Sorten **Strickwolle** empfehle in bekannter Güte zu billigsten Preisen.
M. Klebs.
Breite Straße 1—3.

Vorzüglichen
Porter & engl. Ale
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Zauber-Tintenfass.
Neueste Erfindung Höchst praktisch für Comptoir, Reise u. s. w. Preis 15 Sgr. per Stück Wiederverkäufern Rabatt.
Hermann, Berlin.
Kommandantenstr. 29.

Auf neuen echten Probsteier Saat-Weizen und Saat-Roggen schönster Qualität laut Probe,
nimmt Bestellungen entgegen.
F. E Grohte,
Danzig, Jopengasse 3.

---

150 halbfette
Hammel
stehen im **Dom. Trzcianek** (Landen) pr. Briesen Wstpr. zum Verkauf.

Zum 1. October cr. wird eine herrschaftliche Familienwohnung, bestehend aus 4 oder 5 Zimmern, Mädchen- und Burschengelaß, sowie Stallung für 1 Pferd gesucht.
Offerten abzugeben bei
Frau **Marquart,**
Bäckerstr. 248, 2 Tr.

Ein möbl Zimmer mit auch ohe Beköstigung bei
O. Oloff, Altstädt. Markt.

Ein möblirtes Zimmer Neust. Markt 215 vom 1. October cr., auch gleich zu beziehen

---

Es wird gesucht vom 1. October eine unmöblirte Wohnung in 1. Etage von 2 Zimmern und Bedientenstube in den Hauptstrassen oder Neustadt. Offerten bei B. Bulinski abzugeben.

---

1 fein möbl. Zimmer fur 1—2 Herren auch Burschengelaß, ist zu verm. Altst. Markt- und Marienstr.-Ecke 289 2 Treppen. **W Wilckens.**

Zwei Familienwohnungen, getheilt od. im Ganzen, vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Putschbach.**

Eine Wohnung: 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 2 Tr. vom 1. Oktober — 1 Speicher von sofort zu vermiethen Altstädt. Markt 296

Eine Wohnung besteh. aus Stube u. Kabinet ist zum 1. Oktbr. zu verm. Mocker Nr 26. **F. Neumann.**

Synagogale Nachrichten.
Sonnabend den 12. und Sonntag d. 13. d. Mts. 8¾ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim in der hiesigen Synagoge.

Es predigen
Sonntag, 13 Septbr. **Dom. XV. p. Trinitatis.**
In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittags Hr. Pfarrer Gessel.
(Kollekte für das hiesige Armenhaus.)
Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.
Freitag, 18. September, Herr Pf. Gessel.
In der neustädt. ev. Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
(Kirchenvisitation.)
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
(Katechisation.)
(Vor- und Nachmitlag die 3. diesjährige Kollekte für das städtische Armenhaus.)
In der ev. luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Freitag den 18. Septbr. Nachmittag 6 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.